

Von Wüstenzeit und wüsten Zeiten. –

Extremer Zeit und Zeit der Extreme.

Der Besinnungsweg in der katholischen Kirche (vom 20.3. – 3.4.2021) lädt Sie ein zum bewussten Innehalten.



Die Fastenzeit ist eine Zeit des persönlichen Verzichts und der bewussten und kritischen Besinnung auf die (eigene – aber auch die kollektive) Lebensführung. Sie ist eine Zeit der Vorbereitung im Hinblick auf den Karfreitag und Ostern und als ein Fest des Lebens, der Auferstehung und des Sieges über alles, was lebensfeindlich ist.

Jesus zieht sich immer wieder bewusst zurück in die Stille und Einsamkeit der Wüste. Er sucht das Gespräch mit sich selbst in der Meditation, er sucht das Gespräch mit Gott. 40 Tage harrt er aus. Sein Leben: reduziert auf das Wesentlichste.

Auf der Suche nach dem Gelobten Land irrt das Volk Gottes unter der Führung von Mose, der es aus der Sklaverei befreit hat, sprichwörtlich 40 Jahre durch die Wüste! Das bedeutet jahrelanges Umherirren für eine ganze Generation. Oh mein Gott! Definitiv zu lange für ein Menschenleben auf der Suche nach Heimat oder einem Leben in Freiheit, Frieden und Zufriedenheit. Wird man auf der Suche nach Milch und Honig in der Wüste fündig? Entbehrung, nichts als Entbehrungen. Unterwegs klagt und jammert das Volk unaufhörlich! Wie verlorene Schafe tappen wir heute mit ihnen auf einer schier endlosen Durststrecke durch eine Zeit der Extreme und stellen uns etliche Fragen.

Wir in einer WüstenZeit:

Wüste: wüst – Wüste - wüster = wüste Zeit

Ort der Extreme

lebensfeindlich

verzichten verzichten verzichten

und leiden

Durst!

Wonach?

Durststrecke!!!

ich soll/will/muss durchhalten

Orientierung? – Quo vadis?

Führung? Wo führt das hin?

Oase? Hoffnungsschimmer!

Mein persönliches Gelobtes Land und Wunschziel?

Wie sieht es aus?

Fata Morgana! Trugbilder

Mein Gott!

Quo

vadis

